

fere plana, dense subtilissime punctata; antennis nigro-fuscis, subserratis, haud elongatis; prothorace obscure sanguineo, disco vage nigrescente, latitudine paulo longiore, a basio usque ad apicem sensim subrotundatim angustato, minus dense subtilissime punctato, basi medio subsulcato, angulis posticis subdivaricatis, extrorsum subtiliter sat longe carinatis; elytris prothoracis latitudine, apice rotundatim attenuatis, profunde punctato-striatis, interstitiis convexiusculis, parce subtilissime punctulatis; corpore subtus nigro; antepecto, praesertim propleuris, obscure sanguineis; pedibus nigris, per partim piceis. Long. 13 mill., lat.  $3\frac{1}{2}$  mill.

Madagascar, Montagne d'Ambré.

Schwarz, glänzend, dicht und fein, sehr kurz und abstehend schwarz behaart. Die Stirn ist schwärzlich rotbraun, ziemlich flach, dicht und sehr fein punktiert. Die Fühler sind schwärzlich braun, schwach und stumpf gesägt und überragen die Hinterecken des Thorax nicht. Das Halschild ist dunkelrot, auf der Scheibe verwaschen schwärzlich, von der Basis an nach vorn allmählich und vorn nur sehr schwach gerundet verengt, wenig dicht und sehr fein punktiert, an der Basis in der Mitte nur unendlich gefurcht; die Hinterecken sind in der Richtung der Thoraxseiten divergierend und neben dem Aussenrande fein und ziemlich lang gekielt. Die Flügeldecken sind so breit wie der Thorax, an der Spitze gerundet verengt, tief punktiert-gestreift, mit schwach gewölbten, zerstreut und sehr fein punktierten Zwischenräumen. Die Unterseite ist schwarz; die Seiten der Vorderbrust sind dunkelrot, die Mitte schwärzlich rot. Die Beine sind schwarz, an den Gelenken, Schienen und Tarsen teilweise gebräunt.

(Fortsetzung folgt.)

57.89 *Erebia* (4)

### Neue *Erebia*-Rassen.

Von H. Fruhstorfer.

Zudenlandschaftlich hervorstechendsten Punkten der Umgebung der schönst gelegenen Stadt Europas zählt die Region vom Lac d'Annecy bis Thônes. Und hier wiederum ist von besonderem Reiz das Defilée von Dingy, wo sich der Torrent le Fier zwischen den steilen Mauern des Kalkgebirges ungestüm brausend seinen Weg gebahnt hat. Dort spannt sich eine Brücke über den Fluss und ein in Felsen gehauener Bergweg verleitet durch seine Romantik, ihm zu folgen. Schon nach wenigen Minuten Wandern fällt der Blick auf eine in senkrechte Kalkwand gemisselte Inschrift

LETINCIUS PACULUS  
PER VIUM FECIT.

So haben also die Römer den Bergweg angelegt und die Brücke geschlagen, um ihre gallische Provinz „Sapaudia“ zu durchziehen!

Welche Waldespracht mag damals dies wilde Tal bedeckt haben, als Bären und Wölfe noch hier hausten, die Burgunder erobend das Land durchzogen, während heute nur Haselnuss und Liguster dürrig die steinerne Wunderwelt überdecken und brachycephale Savoyarden ihre Kartoffel bauen.

An dieser historischen Stätte flog *Erebia stygne*, sich gelegentlich auf Steinen niederlassend oder sich in den vom Wildbach ausgewaschenen Felsnischen verbergend. Die in Dingy gefundenen Exemplare differieren von solchen aus Champéry (Wallis) und dem Engadin durch bedeutendere Grösse. Die ♀♀ sind charakterisiert durch den ausgedehnten, fast die ganze äussere Vorderflügelhälfte bedeckenden und proximal bis nahe an die Vorderflügelzelle vordringenden, lebhaften, aber dennoch dunkelrotbraunen Anflug.

Auf den Hinterflügeln verbreitert sich die rote Submarginalbinde, gleichfalls grosse, flammenartige, proximal stark zerteilte Flecken bildend. Die Verbreiterung des Rot fällt auch auf der Unterseite der Vorderflügel besonders ins Auge, während die Hinterflügel nur von einer breit angelegten, fein grauweiss überstäubten Medianbinde durchzogen werden. Die schwarzen Ozellen auf beiden Seiten aller Flügel relativ gross, deutlich weiss gekernt.

Für die schöne Rasse führe den Namen *stygne praerutilia* ein.

Patria: Obersavoyen, Defilée von Dingy, 25. Juni 1908, 3 ♂♂, 5 ♀♀.

Rühl erwähnt bereits, dass Exemplare vom Chasseral im Jura das meiste Rotbraun und die entwickeltsten Ozellen besitzen. Spuler bemerkt, dass *stygne* der Mittelgebirge breiter rostrote und oft eine zusammenhängende, scharfer begrenzte Binde bildende Umgrenzung der wohl entwickelten Augen aufweisen, als solche aus hohen Gebirgen.

Solch eine breit rotumränderte Mittelgebirgsform stellt auch die Espersche, übrigens recht ungenaue Figur dar. Das ungleich feinere Bild Hübners (= *irene* im Text, *pirene* auf der Tafel) präsentiert anscheinend eine Gebirgsrasse. Da der Text zum Bilderwerk der Genfer Museumsbibliothek teilweise fehlt, kann ich leider Hübners Lokalitätsangabe nicht nachsehen, ich glaube aber, dass sich der Name *irene* erhalten lassen dürfte.

### *Erebia stygne cubei* nov. subsp.

Habituell noch grösser als *praerutilia*, die rote Submarginalbinde aller Flügel jedoch schmäler, proximal scharf abgesetzt, auf Vorder- und Hinterflügeln bei beiden Geschlechtern annähernd gleichbreit, dunkel braunrot.

Die schwarzen Ozellen grösser als bei allen

bekannteren Rassen, mit auch bei den ♂♂ äusserst prominenten weissen Kernen.

Unterseite: Der rote Submarginalfleck der Vorderflügel bei ♀♀ relativ lang, schmal, die schwarzen Ozellen der Hinterflügel gleichfalls deutlich weiss gekernt, durchwegs stattlicher als bei anderen *stygne*-Rassen.

♀. Weissgrane Medianbinde der Hinterflügel wesentlich schmaler als bei *praerutila*.

Patria: Alpes Maritimes, Col di Tenda, Juli 1908. Dr. med. von Cube leg. In Anzahl. Cotypen im Kgl. Naturalien-Kabinett in Stuttgart und Coll. Dr. Cube.

Es ist mir ein besonderes Vergnügen, diese schon durch ihre Grösse und das farbensatte Kolorit ausgezeichnete *Erebia* nach Herrn Dr. Felix von Cube in Stuttgart zu benennen, der eine ganze Reihe von *Erebia*-Rassen auf dem Col di Tenda aufgefunden und mir in generöser Weise zur Verfügung gestellt hat.

Aus Spanien besitze ich gleichfalls eine neue *stygne*-Rasse, die mir Herr Ingenieur Laufer in Madrid verschafft hat. Sie steht nahe den Abbildungen von *evias hispanica*, wie sie Spuler und Seitz in durchaus abweichenden Exemplaren abbilden, so dass ich fast annehmen muss, als sei *hispanica* Zapater gar keine *evias*, sondern auch eine *stygne*-Rasse, denn es ist doch auffallend, dass *stygne* bisher aus Spanien nicht registriert wurde. Da aber *hispanica* aus Aragonien beschrieben, meine Exemplare aber aus Castilien stammen, so habe ich nicht zu befürchten, ein Synonym zu produzieren, selbst wenn die Koordination von *hispanica* eine irrtümliche sein sollte.

Auch trifft die Beschreibung, die Rühl gibt, der gewiss *evias* genau kannte, auch gar nicht auf meine castilianische *Erebia*.

#### *Erebia stygne castiliana* nov. subsp.

Oberseits täuschend ähnlich *evias*, so wie es auch Rühl hervorhebt, unterseits aber die Zugehörigkeit zu *stygne* evident.

Grösser als *evias* und selbst *stygne cubei*, im allgemeinen der *cubei* nahestehend, aber die ♂♂ mit noch breiteren und mehr gelblichen Submarginalbinden aller Flügel. Die Augenflecke der Hinterflügel jedoch kleiner als bei *cubei*.

Unterseite: ♂ ähnlich *cubei*, das rote Feld der Vorderflügel aber fast nochmal so breit.

♀. Die weisse Medianbinde der Hinterflügel fehlt, die Augen kleiner als bei *cubei*.

Patria: Spanien, Castilien, Sierra do Guadarrama.

Diese durch das oberseits an *evias* erinnernde Kolorit ausgezeichnete Lokalform ist die hellste der bisher bekannten *stygne*-Rassen, für deren Uebermittlung ich Herrn G. Laufer sehr zu Dank verpflichtet bin und deren Entdeckung einen Fingerzeig gibt, was in Spanien noch zu erwarten ist an unbekannteren Falterformen.

*Erebia stygne pyrenaica* Rühl 1895 fällt durch *pyrenaica* H. S., der seit 1856 den Namen *epiphron* var. *pyrenaica* in der Gattung vergeben hat.

Setzen wir dafür *stygne rühli*, um das Andenken eines Mannes zu ehren, dessen Bienenfleiss wir eine so genaue Kenntnis des Vorkommens europäischer Falter zu danken haben.

Statt *evias pyrenaica* Stgr. 1871 möge *evias ottonis* treten, und auch *tyndarus pyrenaica* Rühl 1895 hat zu fallen, wofür hier *tyndarus goya* eingesetzt wird.

Oberthür hat eine weitere *pyrenaica* als Unterart von *oeme* geschaffen, Lep. Comp. 1909, die mir am 31. Juli 1909 bekannt wurde. Mit *stygne gavarica* Obthr., die ich soeben publiziert finde, hat *castiliana* wenig gemeinsam. Namentlich ist die rote Vorderflügelbinde des ♀ bei *castiliana* schmaler, beide Geschlechter reicher schwarz punktiert. Die von Oberthür als *leo* Hb. beschriebene *tyndarus*-Form vom Majella in Süditalien hat mit *leo* aus dem „österr., Tiroler und Schweizer Alpengebirge“ beschrieben nichts gemeinsam. Dafür kann der Name *majellana* eintreten.

#### *Erebia ligea nikostrate* nov. subsp.

Der nomenklatorische Typus dieser Art ist aus Schweden, damit dürften dann Exemplare aus Finland identisch sein und diese vielleicht mit solchen aus Livland, so dass vermutlich *livonica* Teich mit *ligea* zusammenfällt.

Exemplare vom Harz, von den gesamten bayrischen Alpen und vom Dachstein im Steyerischen Land bilden eine weitere zusammengehörige, auffallend grosse und lebhaft hell oder dunkelroströt gebänderte Rasse.

Unterseite der Hinterflügel mit stattlicher weisser Binde, alle Ozellen gross, deutlich weiss gekernt. (Abbildungen von Spuler und Seitz.)

Eine wesentlich kleinere Rasse begegnet uns in Südtirol, so besonders auf dem Wege von Schluderbach zum Monte Piano, wo *euryle ocellaris* Stg. zu vielen Tausenden fliegt, unter denen sich als grosse Seltenheit dann auch *forma extrema* Schwabera einstellt.

Solche *ligea* bezeichne als *nikostrate*.

Längsbinde der Flügeloberseite schmaler, dunkler braunrot als bei deutschen Exemplaren. Ozellen kleiner, nur beim ♀ kenntlich weiss gekernt. Von den ♂♂ führen nur zwei weisse Punkte in den Apikalzellen der Vorderflügel und den analen Augenflecken der Hinterflügel.

Unterseite: ♀ weniger breit weiss gebändert als bayrische *ligea*, alle Augen kleiner.

Patria: Ampezzotal: 6 ♂♂, 1 ♀ (H. Fruhstorfer leg.). Noch kleinere Exemplare liegen vor vom Col d'Annes, Savoyen, Arolla im Wallis.

***Erebia ligea carthusianorum* nov. subsp.**

Exemplare aus dem Gebirgszuge des Massifs der Grande Chartreuse bei Grenoble halten etwa die Mitte zwischen deutscher und Tiroler *ligea*. In der dunkel braunroten Färbung der Submarginalbinden der Flügeloberseite gleichen sie *nikostrate*. Das ♀ ist ebenso dunkel braunrot wie die ♂♂, beide Geschlechter auffallend schön weiss gekernt, und zwar in allen Ozellen beider Flügelpaare.

Unterseite: Weisse Medianbinde des ♀ bis zum Analwinkel verlängert, sehr breit und rein weiss. Ozellen der Hinterflügel nur unmerklich rötlich geringelt (bei deutschen *ligea* sehr deutlich rot umzogen.)

Patria: Grande Chartreuse, Juli 1907 (H. Fruhstorfer leg.); Tessin, Fusio (Ch. Blachier leg.).

***Erebia ligea permagna* nov. subsp.**

Habituell die am stolzesten entwickelte *ligea*-Rasse, die ♂♂ den grössten 2♀♀ aus Berchtsgaden gleichstehend, die Submarginalbinde aller Flügel sehr breit, dunkelbraun, die Ozellen aber kaum grösser als bei *nikostrate* und nur auf den Vorderflügeln deutlich. Hinterflügelbinde mit nur zwei punktgrossen Augen.

Medianbinde der Hinterflügel-Unterseite noch breiter und prägnanter als bei *carthusianorum*, die schwarzen Augen aber stark reduziert. (Anklang an *nikostrate*.)

Die herrliche wohldifferenzierte Form hat Herr Dr. med. Felix von Cube entdeckt, dem ich 2 ♂♂ verdanke.

Patria: Alpes Maritimes, Col di Tenda, Juli 1908.

***Erebia ligea siscia* nov. subsp.**

♂. Etwas grösser als *nikostrate*, von der sie sofort zu differenzieren ist durch die hellroten gelben Längsbinden aller Flügel und ähnlich wie bei der bayrischen Rasse sehr prägnanten schwarzen Augen der Vorderflügel. Medianbinde der Hinterflügel-Unterseite sehr deutlich, die Ozellen nur wenig rot umrandet.

Submarginalbinde der Vorderflügel-Unterseite scharf abgesetzt hellroströt.

Patria: Italien, Gran Sasso, 24. Juli 1908. Die Type verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Herrn Grafen Turati in Mailand.

In Bosnien erscheint eine der *siscia* verwandte Rasse, die etwas dunkler gebändert ist und unterseits sich von allen beschriebenen *ligea* durch den proximal nicht scharf abgesetzten Rand der roten Vorderflügelbinde unterscheidet, die sich als breites Feld bis an die Zellwand ausdehnt.

***Erebia ceto cetra* nov. subsp.**

Eine Serie *ceto* der Alpes Maritimes in der Sammlung des Herrn Dr. von Cube und der

meinen entfernt sich von 34 Exemplaren von *ceto* vom Simplon, Südabhang des Montblanc, von Zermatt und Südtirol durch besondere Grösse, namentlich bei den ♀♀ breiter ausgeflossene elliptische Ozellenperipherie. Die oblongen Flecke der Flügelunterseite nicht nur grösser als bei *ceto*, sondern auch markanter gekernt.

Patria: Alpes Maritimes, Col di Tenda, Juli 1908.

***Erebia tyndarus aquitania* nov. subsp.**

(E. A. cassioides Obth. nec. Hohenw. partim.  
Lep. Comp. 1909, p. 339.)

Die ausführliche und interessante Arbeit, die Herr Prof. Dr. Jacques Reverdin in den Bull. Soc. Lép. Genève vor einigen Monaten veröffentlicht hat, erbrachte so recht den Beweis, dass auch die vielleicht gemeinste der alpinen *Erebien* der Beachtung wert ist und innerhalb kurzer Distanzen lokal variiert.

Durch die freundliche Beihilfe Herrn Ch. Blachiers in Genf bin ich heute in der angenehmen Lage, zwei weitere südliche *tyndarus*-Formen zu beschreiben, von denen *aquitania* durch ihre Grösse und die stattliche schwarze Doppelzelle der Vorderflügel *dromus* H. Sch. von den Pyrenäen noch übertrifft und sich der *cassioides* Hohenwarth, Esper anschliesst.

Die rotbraune Ozellenperipherie der Vorderflügel ist ausgedehnter als bei *dromus* und Walliser *tyndarus*, nach hinten aber mehr verkürzt als bei letzterem. Hinterflügel ähnlich wie bei *dromus* mit drei weissgekernten schwarzen Augen. Unterseite am nächsten dem Alpengemüse (*tyndarus*), aber dunkler, mehr schwarzgrau. Medianbinden der Hinterflügel noch prägnanter.

♀ unterseits trüb braungrau.

Patria: Alpes Maritimes, Col di Tenda, Dr. F. von Cube leg. 9 ♂♀ in Koll. Fruhstorfer und wohl ebenso viel in der Sammlung Cube.

***Erebia tyndarus carmenta* nov. subsp.**

♂♀ bilden einen Uebergang von *murina* Rev. zu *aquitania* mit besonders in der Grösse der Vorderflügelzellen und deren wie bei *tyndarus* ausgedehnten, aber noch lebhafter roten Umsäumung. ♀ mit vier deutlich weissgekernten Augen der Vorderflügel-Oberseite.

Unterseite: ♀ noch heller weissgrau als *murina*, aber mit vier deutlichen, wenn auch sehr kleinen schwarzen Submarginalpunkten der Hinterflügel. Apex der Vorderflügel fast ganz weiss.

Patria: Courmayeur, (Type) Juli 1907 (H. Fruhstorfer leg.) Tessin, Fusio (Blachier ♂♂ leg.).

***Erebia aethiops derufata* nov. subsp.**

Die rote Peripherie der schwarzen Vorderflügelzellen verschmälert sich, ist bei manchen Exemplaren im Medianteil völlig unterbrochen

und fehlt häufig an der analen Ozele völlig, ebenso ist sie auf den Hinterflügeln nur schwach angedeutet.

Auch auf der Vorderflügel-Unterseite tritt die rotbraune Submarginalbinde stark zurück, verjüngt sich auffallend nach hinten.

Patria: Südtirol, Primiero, Val di Canali, Juli 1903 (H. Fruhstorfer leg.).

Stücke von der Umgebung von Klausen kommen teilweise jenen von Primiero noch nahe, bei den meisten verbreitert sich das Rotbraun der Vorderflügel aber wesentlich, so dass solche Exemplare einen Uebergang zu bayrischen *aethiops* darstellen. Auch ♂ von Pralognan, Savoyen, vom Simplon, dem Wallis und Nordungarn verraten eine Tendenz zur *derufata*-Bildung.

### *Erebria aethiops rubria* nov. subspec.

♂♂ grösser als solche der bayrischen Alpen und von Savoyen, sowie alle *derufata*, die rote Vorderflügelbinde stark verbreitert, namentlich auch auf der Unterseite. Die schwarzen Ozellen aller Flügel prächtig entwickelt, deutlich weiss gekernt.

Patria: Tessin, Umgebung von Fusio.

(143.64, 44.49, .94, 45.1, 46.4, 49.4)

57:091

### Literaturbericht.

**Bilder aus dem Käferleben**, von Dr. Kurt Lampert. Aus der Sammlung „Naturwissenschaftliche Wegweiser“ von Strecker & Schröder in Stuttgart. Preis 1 Mk.

Wie schon der treffend gewählte Titel erkennen lässt, bringt dieses zierliche, reich illustrierte Bändchen keine systematische Käferkunde, sondern erzählt uns wirklich vom Leben der Käfer in allen ihren Entwicklungsstadien vom Ei bis zum ausgereiften Insekt. In einer stattlichen Auswahl von kleinen und grossen, schädlichen und nützlichen, schönen und unansehnlichen Arten werden uns die Vertreter der wichtigsten Gattungen in unterhaltender Weise und gefälliger Sprache bekannt gemacht; und weil hier ganz besonders der verschlungene Lebensweg der Larven uns gezeigt wird, so sollte jeder, der irgendwelches Interesse für die Insektenwelt in sich verspürt, dieses Werkchen durchlesen; er wird, auch wenn er kein Anfänger mehr ist, viel merkwürdiges und überraschendes erfahren und spielend ein schönes Stück Naturgeschichte lernen. Weitere Empfehlungen halte ich für überflüssig und möchte nur hoffen, dass das schmucke und so inhaltsreiche Büchlein namentlich vielen jüngeren

Naturfreunden auf den Weihnachtstisch gelegt werde! Dr. med. E. Fischer (Zürich).

57:08

### Entomologische Neuigkeiten.

Wiederum sind in Dänemark fangnetzspinnende, planktonfangende Trichopterenlarven gefunden worden. Der Fundplatz ist der fliessende Teil eines Baches, dessen Boden mit Steinen bedeckt war. Hier befanden sich mehrere ganz mit *Potamogeton pectinatus*, *Fontinalis antipyretica* und *Jungermannia* sp. bewachsene grössere Steine. Zwischen diesen waren Reihen oder Ketten zusammenhängender, trompetenförmiger Fangnetze befestigt. Aeusserst sinnreich war die Art und Weise, wie sie an die Pflanzen angeheftet, von diesen gestützt und in der Schwebelage erhalten wurden. Oftmals waren Pflanzenteile in das Netz hineingewoben, manchmal befand sich ein solches hinter dem anderen angebracht und mit ihnen durch ein extra starkes Gespinnst verbunden; an grösseren Steinen waren zwei Reihen von Fangnetzen ausgespannt, 6–8 cm hintereinander. Die Trompete endete stets in einer Röhre, die so lang und weit war, dass sie gerade für die Larve Raum bot; diese sass immer darin mit dem Kopf nach dem Grund der Trompete gerichtet. Die Röhren waren schön im Pflanzenwald verborgen. Länge der Netze gering, der Trompetenmund betrug ca. 8–10 mm in jeder Richtung, die Tiefe bis zum Grund ca. 7 mm. Die Larven sind die der *Hydropsyche instabilis* Curt.

In England ist ein gynandromorphes Exemplar von *Megachile willughbiella* gefunden worden, rechts ♀, links ♂.

N. Charles Rothschild teilt im Entom. monthly Mag. mit, dass die Raupe von *Chrysoclista bimaculella* Haw. unter der Rinde von *Salix alba* L. lebt. Sein Gewährsmann, Professor Schmidt in Budapest, fand frisch geschlüpfte Falter am Stamm dieses Baumes und überzeugte sich, dass er die Futterpflanze der Art bildet.

### Ausländische Adressen zur Hebung des Kauf- und Tausch-Verkehrs.

Maurice Béguet, 98 rue Michelot, Algier, liefert Insekten.

A. W. Mucks, Naturalist in Tondano, Celebes, liefert Insekten.

J. Gorse, libraire, Algier, liefert Insekten.  
Dr. Alberto G. Razzanti, Viale Regine Margherita, 35, Livorno, interessiert sich für Arten des Genus *Asida*.

C. Mellows, Brasenose College, Oxford, tauscht Raupen und Puppen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Fruhstorfer Hans

Artikel/Article: [Neue Erebia-Rassen. 123-126](#)